

Independent Volunteers
Max Brugger



Max Brugger setzt sich in seiner Dokumentation „Independent Volunteers“ mit der Intention von Menschen auseinander, die in Zeiten der Krise einen Großteil ihres Lebens darauf ausgerichtet haben, Geflüchteten in Griechenland in ihrer Not zu helfen und verleiht ihnen Gesicht und Stimme.

Er dokumentiert den bislang kaum bekannten Alltag in den Camps und zeigt die Menschlichkeit der Krise. Die fotografischen Eindrücke, präsentiert als Installation in einem original UNHCR-Flüchtlingszelt, zeigen die emotionale Intensität nicht alltäglicher Grenzerfahrungen. Interviews erläutern Gedanken und Beweggründe einiger Protagonisten.

Seine Dokumentation gibt einen Einblick in die Arbeit und das Leben der freiwilligen Helfer aus dem „We are here“ Community Center im Nea Kavala Camp in Polikastro und dem „Eko Projekt“ im Camp Vasilika. Diese Projekte haben es geschafft, unabhängig von den größeren Hilfsorganisationen eine Schule aufzubauen, in der Kinder unterrichtet werden und Erwachsene Sprachen lernen können. Unter anderem organisieren sie Sport- und Freizeitaktivitäten, geben Tanzunterricht, veranstalten Theaterkassen, kochen und vieles mehr. Ihre Arbeit geht weit über die Grenzen institutioneller Flüchtlingshilfe hinaus und geben den betroffenen die Möglichkeit sich untereinander zu vernetzen und ihre Zeit an den jeweiligen Orten möglichst sinnvoll zu nutzen.

Walking on Sunshine

Wir alle kennen die dramatisch aufgeladenen Bilder der verzweifelten Menschen, die hinter Stacheldraht und Absperrgittern an den Grenzen der Festung Europa festsitzen. Seit der Schließung der Balkan-Route und dem EU-Türkei-Deal ist Griechenland Endstation für Tausende Geflüchtete, die monatelang in überfüllten Lagern bei mangelhafter Versorgung ausharren müssen. Ohne echte Perspektive, Privatsphäre oder Beschäftigung, geplagt von Ungewissheit, Ängsten und Sorgen.

Weniger bekannt hingegen sind Momente, in denen auf einmal laute Musik durch das Lager schallt, wenn die freiwilligen Helfer die Kinder zu der von ihnen betriebenen

Klängen von „Walking on Sunshine“ und anderer „Gute-Laune-Musik“ an jedem einzelnen Zelt vorbei durchs ganze Camp. Dieses allmorgendliche Ritual zaubert nicht nur ein Strahlen in die Gesichter der Kinder. Auch die Erwachsenen vergessen angesichts des fröhlichen Trubels für einen kostbaren Moment ihre Sorgen und lassen sich von der ausgelassenen Atmosphäre anstecken.

Auf diesen intensiven Emotionen, dem starken Kontrast zwischen Freud und Leid, Hoffnung und Verzweiflung, liegt Max Bruggers Fokus bei seiner Arbeit „Independent Volunteers“.

Die verschiedenen Gesichter der Krise

In Zeiten mentaler und emotionaler Grenzgänge kann die Fülle der zum Teil traumatischen Ereignisse, die auf einen einwirken, schon unter Gleichgesinnten kaum in Worte gefasst werden. Oft überfordert die Intensität der Eindrücke.

Vielen Helfern fällt es schwer, Zuhause mit ihrem gewohnten Umfeld über das Erlebte zu sprechen und sie fühlen sich von der vielerorts vorherrschenden Gleichgültigkeit vor den Kopf gestoßen. Nicht nur deswegen ist der zwischenmenschliche Kontakt der Freiwilligen untereinander besonders intensiv.

Allen hier vorgestellten Helfern ist gemein, dass sie bereits die Welt bereist haben, bevor sie sich für die freiwillige Arbeit in den Camps entschieden haben. Das Reisen als gemeinsame Schnittmenge ist ein interessanter Aspekt - besonders mit Blick auf mögliche Hemmschwellen, die Menschen davon abhalten den ersten Schritt zu gehen und aktiv in Krisen zu helfen.

Auch ein Leben in Bewegung und das temporäre Wohnen in Zelten ist Reisenden nicht fremd, sie begegnen Geflüchteten als Gleichgestellte auf Augenhöhe. Diese wiederum beeindrucken die Volunteers immer wieder durch ihre herzliche und großzügige Gastfreundschaft. Denn obwohl sie selbst wenig besitzen, teilen sie dieses gerne und behandeln die Helfer nicht wie Fremde, sondern Freunde. Ihre ehrliche Dankbarkeit gibt den Freiwilligen oft mehr zurück, als diese jemals geben könnten.

"It felt like the right thing to do."

In der Soundinstallation ist die junge, emphatische „Travellerin“ Lilith aus Brighton zu hören. Auf der Suche nach sich selbst ist sie ihrem Impuls gefolgt um die Menschen im Camp Nea Kavala, im Norden Griechenlands, zu unterstützen. Wie lange sie bleibt, hängt wie bei den meisten Freiwilligen davon ab, wann ihr das Geld ausgeht. Mittlerweile hat sie bei GoFundMe eine Seite eingerichtet, über die man sie bei ihrer Arbeit unterstützen kann.

„You gotta keep the balance!“

Im Gegensatz zu Lilith hat Josh aus Redditch bereits eine genaue Vorstellung vom Leben und was es zu erreichen gilt. Er ist als Stadtplaner im Familienbusiness tätig und in der glücklichen Situation, dass er seine Arbeit wieder aufnehmen kann, wenn er nach Hause zurückkehrt, denn nicht wenige Freiwillige mussten ihren Job kündigen, um helfen zu können.

„All is connected!“

Emily und Chrissy haben beide zuvor bereits Erfahrung als freiwillige Helfer in Naturreservaten und Schutzzonen gesammelt. Die Schottin Chrissy betont, dass alle Lebewesen gleich sind, ob Tier oder Mensch, und alle Hilfe brauchen. Sobald man einmal begriffen hätte, wie alles zusammenhängt und diese Tierarten wegen der globalen Entwicklung in Not ist, erkenne man, dass es bei den Menschen nicht anders ist.